

Zuger Sportpreis

Junge, zielstrebige Medaillensammler

Der Kanton Zug zeichnet am 31. Januar in Oberägeri seine besten Athleten aus. Zwölf Sportlerinnen und Sportler sind nominiert. Unsere Zeitung stellt die Nominierten genauer vor. Den Anfang machen sechs Personen, die schon über einen beachtlichen Palmarès verfügen. In der Vitrine mit all den Pokalen und Medaillen hätte der «Zuger Sport-Oscar» aber noch Platz.



Die 100-Meter-Bestzeit der Zugerin beläuft sich auf 11,91 Sekunden. Bilder: pd

Leichtathletik Silke Lemmens

Silke Lemmens ist gross und schnell. Die Sprinterin des LK Zug, die an der Universität Zürich Wirtschaftswissenschaften studiert, hat eine durchgezogene, aber noch immer sehr erfolgreiche Saison hinter sich. Erst im Jahr zuvor katapultierte sich die gebürtige Belgierin über ihre Lieblingsdisziplin, die 200 Meter, an die Schweizer Spitze. Plötzlich war sie da, die Zugerin mit flämischer Akzent, und liess ihre Konkurrentinnen weit hinter sich. Einmal ganz vorne angekommen,

wird sie es nicht leichter haben, sich als Klassenbeste zu behaupten. Lemmens schaffte die Vorgaben mit Bravour, qualifizierte sich abermals für einen internationalen Grossanlass (U23-EM in Schweden) und steigerte ihre 100-Meter-Bestzeit auf hervorragende 11,91 Sekunden. Mit 24,55 Sekunden blieb sie an der EM zwar in den Vorläufen hängen, schaffte dann aber mit der Staffel (zusammen mit Geraldine Frey) in einem hochklassigen Feld den Finalinzug (Rang 8). Chapeau! **jam**



Die Baarerin will an die Paralympics 2020 in Tokio.

Rollstuhltennis Nalani Buob

Die Baarerin Nalani Buob spielt im Rollstuhltennis, und dies auf Spitzenniveau. Mit einem offenen Rücken («Spina bifida») zur Welt gekommen, entdeckte sie im Primarschulalter, von ihrem damaligen Lehrer angetrieben, eher widerwillig den Tennissport. Das Vorspiel zum ersten Training sei ein Ärgernis gewesen, erinnert sie sich. Seither ist Tennis aus ihrem Leben nicht mehr wegzudenken. Im vergangenen Jahr wurde Nalani Buob, die auch gerne reitet, schwimmt

und Violine spielt, schon zum zweiten Mal Juniorinnenweltmeisterin – und jetzt ist sie auf dem Sprung zur Qualifikation für die Paralympics 2020 in Tokio. «Tennis hat mir sehr geholfen, mich mit meiner Behinderung abzufinden. Ich kann alles machen, was andere auch machen – einfach ein bisschen anders», sagte sie kürzlich dem SRF-«Regionaljournal Zentralschweiz». «Ein bisschen anders» hört sich fast untertrieben an. Bemerkenswert! **jam**



Im Dress des RMV Cham-Hagendorn an die Weltspitze gefahren.

Mountainbike Jacqueline Schneeбели

Jacqueline Schneeбели liebt die grossen Momente. Das muss so sein, denn wer im gleichen Jahr (2019) Junioreuropameisterin und -weltmeisterin wird, steht immer wieder im Rampenlicht – und erfreut sich zumindest zweimal der Nationalhymne und eines noch immer unvergesslichen Empfangs in der Heimatgemeinde Kappel. Es war im kanadischen Mont Sainte-Anne, wo die erfolgserprobte Mountainbikerin des RMV Cham-Hagendorn als Weltbeste über die Ziellinie rauschte,

nachdem sie noch in der zweiten Runde einen Sturz nur äusserst knapp verhindert hatte. Die bis zu diesem Zeitpunkt führende Mona Mitterwallner stürzte direkt vor ihr – und Schneeбели konnte einem drohenden schnell auf sie zukommenden Baum erst im letzten Moment ausweichen. Als Europameisterin hatte sie sich selbstredend Chancen auf eine Medaille ausgerechnet, doch Gold an der WM in einer derart kompetitiven Sportart ist auch als Europas Nummer 1 kein Spaziergang. Kompliment! **jam**



Der Chamer gewann fast alle grossen Schwingfeste im vergangenen Jahr.

Schwingen Pirmin Reichmuth

Pirmin Reichmuth ist nervenstark – und dann doch nicht. Vor dem Esaf in Zug wurde der Chamer und Lokalmatador als neuer Schwingkönig gehandelt. Der Mann, auf den die Inner-schweizer seit Jahrzehnten gewartet haben. Genau 33 Jahre lang. Damals siegte Harry Knüsel am Eidgenössischen – und Pirmin Reichmuth, der Modellathlet, der Sieger des 100. Zuger Kantonalen, des Brünig- und des Klewenalp-Schwingets, wäre so etwas wie die logische Karnation des herbeigesehnten

Schwingerkönigs gewesen. Bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen trat er an einem Samstag im August als Mitfavorit in der eindrücklichen Zuger Arena an, die das umsichtige Organisationskomitee für seine Helden festlich hergerichtet hatte. Nach mehreren Kreuzbandrissen und vollständiger Genesung schien der Moment günstig zu sein, doch die Hoffnung erlosch schon nach dem Anschwingen, als Reichmuth nach zwei Gängen geschlagen auf dem Rasen sass. Ausgeträumt! **jam**



Der See-Club Zug hat die Athletin über die Jahre aufgebaut.

Rudern Jana Nussbaumer

Jana Nussbaumer ist ein Erfolgsprodukt. Das Erfolgsrezept des See-Clubs Zug liegt im grossen Engagement vieler Mitglieder und in der Verbindung von Spitzensport, Fitnesport, Nachwuchsschulung und der Integration von sozial Benachteiligten. Tatsächlich nimmt die gesamtheitliche Jugendbetreuung bei den Aktivitäten des Vereins einen hohen Stellenwert ein. Als Lohn für die jahrelange Aufbauarbeit vieler ehrenamtlicher Trainer verfügt der Verein heute über ein schlagkräftiges Junioren-

kader, das die Basis für die sportlichen Spitzenleistungen bildet. Als Schweizer Meisterin im Doppelzweier (zusammen mit Patricia Merz) legte Jana Nussbaumer an den U23-EM in Griechenland den Grundstein für die Bronzemedaille der Schweizerinnen im Doppelzweier. Gegen die Polinnen und gegen die Rumäninnen war kein Kraut gewachsen. Nussbaumer und Co. distanzieren aber immerhin die Tschechinnen auf der zweiten Streckenhälfte deutlich und errangen die Bronzemedaille. Verdientermassen! **jam**



Der Steinhauser ist schon seit vier Jahren Mitglied der Nationalmannschaft.

Armbrustschiessen Joel Brüscheweiler

Joel Brüscheweiler ist nicht Wilhelm Tell. Aber es verwundert nicht, wenn er aufgrund seines Sports darauf angesprochen wird. Der Steinhauser ist mit seiner Armbrust seit einiger Zeit erfolgreich unterwegs – so erfolgreich, dass im vergangenen Jahr die Geschichtsbücher seiner Sportart umgeschrieben werden mussten. Weltmeister über 10 Meter Einzel, das hat seit 32 Jahren nie mehr ein Schweizer geschafft. Doch damit nicht genug. Im russischen Uljanowsk, 700 Kilometer von Moskau entfernt,

doppelte Brüscheweiler über 30 Meter kniend nach – und über 30 Meter gewann der Zuger auch noch Gold mit der Mannschaft. Armbrustschiessen ist kein Weltsport – und doch fasziniert die Sportart, die in der Schweiz 1500 lizenzierte Schützinnen und Schützen kennt. Zwar wurde Brüscheweiler schon mit neun Jahren in die Geheimnisse des Armbrustschiessens eingeführt, dem Wettkampfsport frönt er allerdings erst seit 2008 – und seit 2016 steht er in der Nationalmannschaft. Angekommen! **jam**